

Eine wichtige Aufgabe besteht nun darin, allen Eltern die Bedeutung und den Inhalt der polytechnischen Bildung zu erläutern. Die Parteigruppe muß dafür sorgen, daß der Elternbeirat die Eltern für die Unterstützung aller Maßnahmen gewinnt, die den Übergang zur polytechnischen Bildung sichern. Dazu gehört die Verstärkung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und die Heranführung der Schüler an die praktische Arbeit an der Schulwerkbank, in den Schulgärten, in den volkseigenen Betrieben, auf den Feldern der volkseigenen Güter und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.

Systematische Entwicklung der Arbeiter- und Bauernkinder

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die systematische Entwicklung der Arbeiter- und Bauernkinder als eine Klassenforderung der Arbeiterklasse. Gerade unsere Arbeiter- und Bauernkinder sind zuerst berufen, als gute Facharbeiter und leitende Kader in Staat, Wirtschaft und Kultur das Werk ihrer Väter, den Aufbau des Sozialismus, zu vollenden. Unsere Schule widerlegt täglich durch ihre Erfolge die „Begabentheorie“, die von einer sogenannten Minderbegabung der Arbeiterklasse faselt. Diese reaktionären Auffassungen zu beseitigen und besonders unsere Arbeiter- und Bauernkinder an den Schulen systematisch zu entwickeln, ist eine Aufgabe, an deren Lösung die Arbeiterklasse aktiv Anteil nehmen muß. Die Parteigruppe soll den Elternbeirat darauf orientieren, daß er gemeinsam mit den Lehrern die Entwicklung unserer Arbeiter- und Bauernkinder schon vom ersten Schultage an verfolgt und sichert. Hier liegt ein weites Betätigungsfeld für unsere Elternbeiräte und damit für die Genossen in den Parteigruppen.

Viele Elternbeiräte haben schon zur Aufnahme der Schüler an Mittel- und Oberschulen Stellung genommen. So erörterte z. B. die Parteigruppe des Elternbeirats der Schule Langenberg in Gera die Auswahl der Kinder für den Besuch der Oberschule bei besonderer Beachtung der Arbeiter- und Bauernkinder. Da die Genossen der Parteigruppe dort feststellten, daß noch zuwenig Schüler für die Mittelschule gewonnen wurden, legten sie fest, welche Mitglieder des Elternbeirats Aussprachen mit Eltern durchführen sollen, um weitere befähigte Arbeiterkinder für den Besuch der Mittelschule zu gewinnen.

Die Genossen in den Parteigruppen sollten auch darauf achten, daß der Elternbeirat den Kindern berufstätiger Mütter sein Augenmerk schenkt. Hier steht im Vordergrund die Schaffung von Möglichkeiten, diese Kinder auch außerhalb der Schulzeit zu erziehen und zu betreuen. Wir müssen uns stets vor Augen halten, daß die werktätige Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik zu 42 Prozent aus Frauen besteht. Der Hitlerkrieg hat fast jeder zweiten Frau in Deutschland den Sohn oder den Ehegatten genommen, und in der Praxis unserer Schule sieht das so aus, daß jedes jetzt in unserer Schule befindliche dritte Kind keinen Vater mehr hat.

Die Hilfe für die werktätigen Mütter kann sehr vielseitig sein. Zum Beispiel können sogenannte Hausaufgabenzimmer geschaffen werden. In vielen Orten bestehen sie schon. Eine weitere Form ist, daß man Mütter gewinnt, die neben der Beaufsichtigung ihrer eigenen Kinder bei den Hausaufgaben auch die Kinder von werktätigen Müttern mit betreuen. Viele Mütter würden sich bereit erklären, das zu tun, man muß sie nur ansprechen. Weiterhin kann der Elternbeirat sich dafür einsetzen, daß diese Kinder vorrangig in Schulhorten aufgenommen werden. Das sind nur einige von vielen Beispielen, die zeigen, wie man sich besonders der Kinder unserer werktätigen Mütter annehmen kann.